



EDITORIAL	Seite
Abschied von Prof. Dr. Ivo Leuschner und Prof. Dr. Gaedicke	1
SYMPOSIEN / VERANSTALTUNGEN	
Erstes KITZ Symposium fördert Vernetzung von Forschung und Klinik	2
Workshop zur molekularen Diagnostik kindlicher Tumoren	3
6. Nachwuchsakademie „Pädiatrische Onkologie“	4
BEACON-Neuroblastoma	4
NEUIGKEITEN ZU STUDIEN / REGISTER / ARBEITSGRUPPEN	
Neues Projekt E-SURV	5
Save the Date: SIOPEN Symposium Berlin 2017	5
Neues von SIOP Europe	6

VERSCHIEDENES	Seite
Neue Leitende Oberärztin der Kinderonkologie in der Nachsorgeklinik Berlin-Brandenburg	6
Schwäbisches Kinderkrebsforschungszentrum	7
Dr. Wolfbauer-Stiftungspreis an Frau Dr. Astrid K. Gnekow	7
2. Band eines Nachschlagewerks früherer Therapiestudien veröffentlicht	8
Bedarfsanalyse behandelnder Kinderonkologen zu komplementärmedizinischen Themen in der Kinderonkologie	8
NACHRUF	
Nachruf Prof. Dr. med. Gerhard Gaedicke	9
Nachruf Prof. Dr. med. Ivo Leuschner	11
KURZ NOTIERT IMPRESSUM	
Termine	12

EDITORIAL

Abschied von Prof. Dr. Ivo Leuschner und Prof. Dr. Gaedicke

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

in den ersten Monaten des Jahres 2017 mussten wir leider gleich von zwei großartigen Menschen und renommierten Experten mit großen Verdiensten in der pädiatrischen Onkologie und Hämatologie Abschied nehmen:

Für uns alle immer noch unfassbar verstarb plötzlich und unerwartet am 19. Januar unser geschätzter Kollege und zuverlässiger Referenzpathologe Prof. Dr. Ivo Leuschner, Institut für Paidopathologie, Universitätsklinikum Kiel, im Alter von nur 57 Jahren. Als Leiter des deutschen Kindertumorregisters stand er uns stets bei allen Fragen zur Tumorpathologie kompetent zur Seite und konnte selbst exotische Fälle zuverlässig interpretieren. Wir trauern um einen sehr engagierten Kollegen, der für viele GPOH-Mitglieder gleichzeitig ein guter Freund war. Seinem Andenken schulden wir es, die Zukunft des Kindertumorregisters in Kiel gemeinsam abzusichern und die Berufung eines würdigen Nachfolgers zu unterstützen.

Ebenso trauern wir um Prof. Dr. Gerhard Gaedicke, der am 5. April nur drei Wochen nach seinem Eintritt in den endgültigen Ruhestand im Alter von 72 Jahren verstarb. Als Gründungsdirektor des Otto-Heubner-Centrums für Kinder-



Prof. Dr. med. Ivo Leuschner



Prof. Dr. med. Gerhard Gaedicke

und Jugendmedizin der Charité in Berlin leitete Prof. Gaedicke viele Jahre die dortige Klinik für Allgemeinpädiatrie einschließlich der pädiatrischen Stammzelltransplantation. Die Ausbildung der Studierenden lag ihm immer besonders am Herzen, so dass er sich auch nach seinem Dienstende 2010 weiterhin für den Reform- und Modellstudiengang der Charité engagierte. Von März 2012 übernahm Prof. Gaedicke in Innsbruck noch einmal erfolgreich für fünf Jahre die Leitung einer universitären Kinderklinik.

Unsere Kollegen hinterlassen nicht nur ihre trauernden Familien und zahlreiche Freunde auch unter den GPOH-

Mitgliedern, sondern ihre Expertise und ihr wertvoller fachlicher Rat wird von allen schmerzlichst vermisst werden. Ebenso wie ihre Schülerinnen und Schüler wird die GPOH ihr Andenken in Ehren halten und beiden in dieser Ausgabe der GPOH Mitteilungen einen Nachruf widmen.

Darüber hinaus erhalten Sie wieder zahlreiche Informationen über Tagungen und Aktivitäten der GPOH. Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen!

Mit herzlichen Grüßen

Ihre Angelika Eggert

Erstes KiTZ Symposium fördert Vernetzung von Forschung und Klinik

Im November 2016 haben das Deutsche Krebsforschungszentrum (DKFZ) und das Universitätsklinikum Heidelberg das Hopp-Kindertumorzentrum am NCT Heidelberg (KiTZ) gegründet. Ihr gemeinsames Ziel: krebskranken Kindern mit neuen Diagnose- und Therapiemöglichkeiten gezielter helfen zu können. Speziell Rückfallpatienten sollen von der engen Verknüpfung von Forschung und klinischer Anwendung im Sinne der translationalen Medizin profitieren. Inzwischen hat man gemeinsame Tumorboards und interdisziplinäre Seminare eingerichtet. Auch das „1st KiTZ Symposium of Pediatric Oncology and Hematology“, das am 19. und 20. Januar 2017 in der Print Media Academy in Heidelberg stattfand, hatte das Ziel, Wissenschaft und Klinik miteinander zu vernetzen – und zwar auf internationaler Ebene.

Renommierte Referenten aus der ganzen Welt präsentierten den rund 200 Teilnehmern des Symposiums ihre Forschungsarbeiten und medizinischen Anwendungen auf dem Gebiet der pädiatrischen Onkologie und Hämatologie. Eine Vielzahl unterschiedlicher Themen stand auf dem Programm, darunter Initiativen der Genom- und Epigenomforschung, Tumorheterogenität und Resistenzmechanismen, Krankheitsmodelle, Präzisionsonkologie, Hämatologie, Immuntherapie und Strahlentherapie.

Anlässlich der Gründung des KiTZ hatten die drei Direktoren Prof. S. Pfister, Prof. O. Witt und Prof. A. Kulozik Vertreter

aus Wissenschaft, Politik und Wirtschaft am Vorabend des Symposiums zu einem Empfang eingeladen. Zu den Gästen gehörte auch die Landesministerin für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Theresia Bauer. Sie bezeichnete das Kindertumorzentrum als großartiges Vorhaben mit hervorragenden Standortvoraussetzungen. Großer Dank gebühre denjenigen, die dieses Vorhaben durch ihre großzügigen Spenden möglich machen.

KiTZ Neubau soll interdisziplinären Austausch weiter verbessern

Um Forschung und Therapie unter einem Dach zu vereinen, plant das KiTZ, ein eigenes Gebäude zwischen der Heidelberger Kinderklinik und dem Nationalen Centrum für Tumorerkrankungen (NCT) zu errichten. Hauptspender ist die Dietmar Hopp Stiftung, die das Bauvorhaben mit rund 20 Millionen Euro unterstützt. Auch andere Spender haben ihre Unterstützung für den rund 40 Millionen teuren Neubau zugesichert, so dass rund 80 Prozent der Baukosten inzwischen abgedeckt werden können. Die Gründer des KiTZ sind zuversichtlich, die Finanzierung bald in „trockenen Tüchern“ zu haben. Sie hoffen, den ersten Spatenstich spätestens Anfang 2018 durchführen zu können. Ende 2020 soll das neue Gebäude fertig sein.

*Dr. Elke Matuschek (e.matuschek@dkfz-heidelberg.de),
Presse und Öffentlichkeitsarbeit*



Die drei Direktoren des KiTZ mit Wissenschaftsministerin Theresia Bauer. Von links: Prof. O. Witt, Ministerin T. Bauer, Prof. A. Kulozik und Prof. S. Pfister. (Bildquelle: KiTZ)



Prof. A. Eggert während ihres Vortrages auf dem 1. KiTZ Symposium für pädiatrische Onkologie und Hämatologie. (Bildquelle: KiTZ)

Workshop zur molekularen Diagnostik kindlicher Tumoren



Die rund 60 Teilnehmer des Workshops „Molekulare Diagnostik kindlicher Tumoren“, der im Februar am DKFZ in Heidelberg stattfand

Am 24. Februar 2017 veranstaltete das Hopp-Kindertumorzentrum am NCT Heidelberg (KITZ) gemeinsam mit dem Deutschen Krebsforschungszentrum (DKFZ) den Workshop „Molekulare Diagnostik kindlicher Tumoren“. Über 60 Kinderonkologen, Neurochirurgen und Neuropathologen aus Deutschland und der Schweiz waren gekommen, um sich in entspannter Atmosphäre über neue Methoden der molekularen Diagnostik auszutauschen. Unter anderem standen auf DNA-Methylierung basierende Methoden zur Tumorklassifizierung, Erkenntnisse durch die Anwendung von Next-Generation Sequencing Technologien und der Umgang mit humangenetisch relevanten Befunden auf dem Programm. Ein weiteres Thema stellte die Einbettung molekularer Analysen in laufenden Diagnostik-Studien dar (siehe Kasten).

Dr. Dominik Sturm, der den Workshop hauptverantwortlich organisierte, ist mit dem Erfolg der Veranstaltung mehr als zufrieden: „Wir freuen uns, dass wir von allen Seiten so viel positives Feedback erhalten haben, insbesondere von den behandelnden Kinderonkologen, die unsere Studienergebnisse in die klinische Praxis übertragen“, sagt der KITZ Mitarbeiter, der sowohl als Kinderonkologe am Universitätsklinikum Heidelberg als auch als Forscher am Deutschen Krebsforschungszentrum (DKFZ) tätig ist. „Basierend auf der guten Resonanz haben wir vor, einen solchen Workshop künftig in regelmäßigen Abständen anzubieten.“

*Dr. Elke Matuschek (e.matuschek@dkfz-heidelberg.de),
Presse und Öffentlichkeitsarbeit*

- ▶ Die **INFORM Studie** (INFORM steht für **Individualized Treatment For Relapsed Malignancies in Childhood**) soll Patienten bei einem Rückfall kindlicher Krebserkrankungen neue Behandlungsoptionen eröffnen. Im Fokus der Studie, die seit über zwei Jahren in Zusammenarbeit der GPOH läuft und 2016 internationalisiert wurde, wird Tumorgewebe der Rückfallerkrankung umfassend molekulargenetisch charakterisiert. Dabei kommen hochmoderne Sequenzierungstechnologien zum Einsatz, die das Gewebe nach molekularen Angriffspunkten für eine zielgerichtete Behandlung durchsuchen. Die Ergebnisse werden in einem Studienregister gespeichert und den behandelnden Ärzten zugänglich gemacht.
- ▶ Auch die **Pediatric Targeted Therapy 2.0 (PTT2.0) Studie** (Start 2016) hat das Ziel, im Gewebe von wiedergekehrten Tumoren gezielt medikamentös angreifbare Veränderungen zu identifizieren. PTT 2.0 ermöglicht eine molekulare Tumoranalyse auch für Kinder- und Jugendliche, bei denen die strengeren Einschlusskriterien für INFORM nicht erfüllt sind. Behandelnde Ärzte erhalten eine Übersicht der Befunde und deren Interpretation mit Hinweisen auf mögliche Therapieoptionen. Da in vielen Tumorzellen mehrere Angriffspunkte gleichzeitig vorliegen, bietet sich zur Behandlung im Rahmen von Einzelheilversuchen häufig eine Kombinationstherapie an.
- ▶ „**Molekulare Neuropathologie 2.0**“ (**MNP 2.0**) ist eine Studie, die 2015 startete. Sie soll die diagnostische Genauigkeit bei Primärdiagnose eines Hirntumors im Kindes- und Jugendalter durch molekulargenetische Analyseverfahren verbessern. Zu diesem Zweck erfolgt parallel zur etablierten referenzpathologischen Begutachtung eine molekulare Tumorklassifikation. MNP 2.0 bewertet den Nutzen der molekularen Analyse in Diagnostik und Klassifikation systematisch und ermöglicht zugleich die flächendeckende molekulare Charakterisierung kindlicher Hirntumoren in Deutschland. Auch hier werden die Ergebnisse den behandelnden Ärzten zur Verfügung gestellt und schwer zu klassifizierende Fälle in einem interdisziplinären Tumorboard diskutiert.

6. Nachwuchsakademie „Pädiatrische Onkologie“

Im Rahmen des Nachwuchsförderprogramms der Gesellschaft für Pädiatrische Onkologie/Hämatologie (GPOH) wird vom 3. – 5. August 2017 die 6. Nachwuchsakademie „Pädiatrische Onkologie“ im Gustav-Stresemann-Institut in Bonn/Bad Godesberg stattfinden.

Neben verschiedenen Aspekten der Tumorbiologie werden Methoden der experimentellen und klinischen Forschung beleuchtet. Weiter werden in praxisorientierten Workshops die Karriere- und Qualifikationswege in der Wissenschaft und Hochschulmedizin sowie die Förderprogramme für den wissenschaftlichen Nachwuchs diskutiert. Die Einbindung von Referenten aus dem In- und Ausland bietet den Teilnehmern außerdem ein Forum für den informellen Erfahrungsaustausch mit Experten aus der pädiatrisch-onkologischen Forschung und damit für ein professionelles Mentoring.

Die Nachwuchsakademie richtet sich an alle Nachwuchswissenschaftler, Mediziner wie Naturwissenschaftler, die sich für die pädiatrisch-onkologische Forschung interessieren und mittelfristig eine akademische Laufbahn anstreben.

Teilnahmebedingungen: Die Teilnehmerzahl ist auf 30 begrenzt. Der Unkostenbeitrag für die gesamte Veranstaltung beträgt 50 Euro (Übernachtung mit Vollpension, Kaffeepausen, Seminarunterlagen).

Anmeldung: Verbindliche Anmeldung mit Kurz-Lebenslauf bitte spätestens bis zum 30. Juni 2017 per E-Mail an c.hugenberg@kinderkrebsstiftung-frankfurt.de

Organisation: Prof. Dr. Simone Fulda, Direktorin des Instituts für Experimentelle Tumorforschung in der Pädiatrie, Goethe-Universität Frankfurt, und GPOH-Beiratsmitglied für Nachwuchsförderung

Die Nachwuchsakademie wird durch die großzügige Unterstützung der Deutschen Kinderkrebsstiftung ermöglicht, der an dieser Stelle ein besonderer Dank gilt.

Simone Fulda

BEACON-Neuroblastoma



Das europäische Konsortium „Innovative Therapies for Children with Cancer“ (ITCC) führt seit September 2014 für Neuroblastom Patienten mit Erkrankungsrezidiv oder bei refraktärer Erkrankung die internationale klinische Studie BEACON durch. Der Titel lautet „A randomized phase IIb trial of BEvACizumab added to Temozolomide ± Irinotecan for children with refractory/relapsed Neuroblastoma“. Der Antikörper Bevacizumab (Avastin), welcher gegen den Angiogenesefaktor VEGF gerichtet ist, kommt in der Studie als Zusatz zu einer Backbone-Chemotherapie (Temozolomid, Irinotecan-Temozolomid oder Topotecan-Temozolomid) zum Einsatz. Diese Strategie wurde auf der Grundlage entwickelt, dass das Neuroblastom ein stark vaskularisierter Tumor ist, bei dem ein antiangiogener Therapieansatz erfolgreich sein könnte.

Seit Dezember 2016 sind nun auch die ersten deutschen Studienzentren initiiert worden: Freiburg (Prof. Dr. Jochen Rößler) und Berlin-Buch (Prof. Dr. L. Schweigerer) sind für die Rekrutierung bereits geöffnet. Es werden Leipzig (Prof. Dr. H. Christiansen), Aachen (Prof. Dr. U. Kontny) und Köln (Prof. Dr. T. Simon) folgen. Internationaler Sponsor der BEACON-Neuroblastoma-Studie ist die Cancer Research UK Clinical Trials Unit (CRCTU) an der School of Cancer Sciences, Universität Birmingham. Es sollen insgesamt 160 Patienten in

neun europäischen Ländern und 34 Studienzentren im Alter von 1 bis 21 Jahren rekrutiert werden. Bis Ende 2016 wurden bereits 96 Patienten rekrutiert: 36 in Großbritannien und 60 in den weiteren internationalen Studienzentren.

In der offenen, randomisierten, internationalen, multizentrischen Phase II Studie werden die Patienten in 6 verschiedenen Therapiearme randomisiert. Ein Zyklus dauert 3 – 4 Wochen je nach Studienarm. Patienten mit einem Ansprechen auf die Behandlung (Vollremission (CR), Teilremission (PR)) oder mit Krankheitsstabilisierung (SD) erhalten insgesamt 6 Zyklen. Bei akzeptabler Toxizität können dann nach Rücksprache mit dem internationalen Sponsor und dem Studienleiter weitere 6 Zyklen verabreicht werden. Primärer Endpunkt der Studie ist das beste Ansprechen (CR oder PR) zu irgendeinem Zeitpunkt während der ersten 6 Zyklen der Studienbehandlung. Sekundäre Endpunkte sind Sicherheit der Therapieschemata, progressionsfreies Überleben und Gesamtüberleben.

Die Studie wird von der Deutschen Kinderkrebshilfe finanziell unterstützt.

*Ansprechpartner: Prof. Dr. Jochen Rößler
jochen.roessler@uniklinik-freiburg.de*



Neues Projekt E-SURV

„Entwicklung innovativer Strategien zu Datenerhebung, Datenaustausch und Follow-Up nach Krebs im Kindesalter und Verknüpfung epidemiologischer und klinischer Daten“ startet im Frühjahr 2017

Ca. 40.000 Überlebende einer Krebserkrankung im Kindes- und Jugendalter befinden sich in der regulären Langzeitnachsorge des Deutschen Kinderkrebsregisters (DKKR). Vom DKKR werden außerdem epidemiologische und einige klinische Basis-Daten seit 1980 gesammelt; heute werden ca. 95 Prozent aller neu diagnostizierten Fälle erfasst. Mithilfe des DKKR als „Daten-Treuhänder“ wurden außerdem Studien zu verschiedenen Spätfolgen-Fragestellungen nach Krebs im Kindesalter durchgeführt.

Organbezogene Spätfolgen werden von der LESS (Arbeitsgruppe Spätfolgen)-Studie in Kooperation mit TOS (Therapiestudien) erhoben. Informationen zur Lebensqualität sowie zum psychosozialen Status der Patienten werden von der Arbeitsgruppe QoL (Lebensqualität) erfasst. Alle genannten Gruppen sind durch die GPOH autorisiert, spätfolgenbezogene Informationen zu sammeln, aber die Daten dieser verschiedenen Erhebungen werden zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht miteinander verknüpft. Nur durch eine Gesamtbetrachtung der Daten können jedoch valide Schlussfolgerungen gezogen werden. Darüber hinaus sind Therapieinformationen sowie Toxizitätsinformationen aus der Behandlungsphase für Auswertungen von retrospektiv erhobenen Fragebogen-Daten unabdingbar.

E-SURV verfolgt zwei Ziele:

Erstens soll ein Vergleich zwischen einer internetbasierten Erhebungsmethode und einer konventionellen papierbasierten Erhebungsmethode für self-report Fragebögen erfolgen. Dazu werden in einer Stichprobe von 2000 Langzeitüberlebenden nach Krebs im Kindesalter (im heutigen Alter zwischen 20 und < 25 Jahren) Fragen zu Lebensqualität, somatische Spätfolgen und Partnerbeziehung gestellt. Falls sich der internetbasierte Ansatz tatsächlich als überlegen herausstellt, wäre dies auch ein besserer Ansatz, um einen



kontinuierlichen Kontakt zu den Langzeitüberlebenden zu etablieren und zukünftige Forschungsfragen einfacher an die Kohorte der Langzeitüberlebenden herantragen zu können.

Zweitens wird eine zusammengeführte Datenplattform entwickelt werden, welche die Informationen zu Spätfolgen aus Therapieoptimierungsstudien (TOS), des LESS-Registers und weiteren Registern der GPOH verknüpft. Insbesondere zu Sarkom-Patienten wurden in den vergangenen Jahren schon zahlreiche Informationen in verschiedenen Datenbanken der o. g. Studien und Register gesammelt. Für diese Patientengruppe soll daher beispielhaft entwickelt werden, wie Daten verschiedener Datenbanken technisch optimal, sicher und unter Wahrung ethischer Grundsätze zusammengeführt werden können.

Beide Ansätze dienen der Weiterentwicklung eines Langzeit-Follow-Up-Modells nach Krebs im Kindesalter.

Leiterin des Projekts: Dr. med. Gabriele Calaminus
Oberärztin der Abteilung für Pädiatrische Hämatologie und Onkologie
Universitätsklinikum Bonn, Adenauerallee 119, 53113 Bonn
Tel.: +49-228-287-33304/5, Fax: +49-228-287-9033305
E-Mail: gabriele.calaminus@ukbonn.de

Save the Date SIOPEN Symposium Berlin 2017



Vom 25. – 27. Oktober 2017 findet in Berlin das erste gemeinsame Symposium der SIOPEN und der GPOH Neuroblastomstudiengruppe statt. Die ersten 1,5 Tage sind aktuellen Themen der translationalen Neuroblastomforschung gewidmet, die letzten 1,5 Tage der klinischen Forschung und dem SIOPEN Jahresmeeting. Dabei liegt der Fokus auf der Planung

der gemeinsamen neuen Hochrisiko-Neuroblastomstudie SIOPEN HR-NBL2. Im Rahmen des Meetings plant die GPOH Neuroblastomstudiengruppe den offiziellen Beitritt zur SIOPEN Gruppe. Alle GPOH Studienzentren sind herzlich zur Teilnahme eingeladen!

Prof. Angelika Eggert

Neues von SIOPE Europe

SIOPE Europe (SIOPE) hat in diesem Jahr wichtige Veranstaltungen organisiert oder mitorganisiert, auf die ich gerne hinweisen würde, nicht zuletzt, weil GPOH-Mitglieder aktiv beteiligt waren.

Im Januar hatte SIOPE am Rande des ersten ECCO Meetings in Amsterdam einen eigenen „Society Day“ der maßgeblich durch den mehrstündigen Auftritt des EU-Kommissars für Gesundheit, Dr. Andriukaitis, geprägt war. Das ECCO Meeting selbst war onkopolitisch sicher erfolgreich, konnte aber ansonsten trotz eines interessanten Formats die Erwartungen nicht erfüllen. Am Tag vor dem ECCO Meeting fand ein sehr konstruktives Treffen des Clinical Research Councils (CRC) von SIOPE statt; im CRC sind alle Leiter von päd. Tumorkonsortien, Studienleiter sowie die Leiter aller nationalen Päd. onkol. Fachgesellschaften (NaPHOs) vertreten. Dort wurden die Projekte rund um den mehrjährigen Strategieplan von SIOPE diskutiert. Ein weiteres neues Thema war die Etablierung eines eigenständigen Jahreskongresses von SIOPE Europe (1. Tagung im Mai 2019). Ziel ist die Zusammenführung der vielen separaten Meetings in ein größeres Forum welches den Austausch und die Fortbildung fördert.

<https://www.siope.eu/news-and-resources/conferences-and-events/siope-society-day/>

Der wichtigste Termin war sicher der Internationale Kinderkrebstag der am 7. März wieder im EU Parlament in Brüssel stattfand und von SIOPE Europe organisiert wurde: Dort waren neben engagierten Parlamentariern und EU Vertretern auch diverse Elternvertreter, Vertreter von Pharmaindustrie und Kinderkrebsexperten vertreten. Das Hauptthema war die Umsetzung der „Paediatric Medicine Regulation“.

<http://us8.campaign-archive1.com/?u=1161b808b4a4d66a342b3e72e&tid=f476f11cdf>

Anfang März fand zum 5. Mal eine interessante Tagung mit Betroffenen, Kinderkrebsexperten, Vertretern von Pharmaindustrie und EU in Brüssel statt, die „Accelerate Plattform“. Diesmal gelang auch eine rege Beteiligung amerikanischer Vertreter, die die europäischen Delegierten sehr in dem Anliegen unterstützten eine Verbesserung des Zugangs zu innovativen Therapieverfahren für krebs- und leukämie- kranke Kinder zu erreichen.

<http://www.accelerate-platform.eu/annual-conferences-2/accelerate-paediatric-oncology-conference-2017/>

Ende März fanden in Padua zwei weitere wichtige Meetings statt: Erst ging es um Seltene Tumoren und dann fand das vorletzte Treffen der Beteiligten des EXPO-r-Nets statt. Dieses war kürzlich in Form des Europäischen Referenznetzwerkes für Pädiatrische Krebserkrankungen (ERN-PaedCan) auf eine neue Ebene gehoben worden (Auftaktveranstaltung am 10.3. in Vilnius); mithilfe dieser Initiative des EU-Direktorats für Gesundheit soll v.a. die sog. Cross-Border-Healthcare bei seltenen und besonders schwierigen Erkrankungen z.B. durch besser vernetzte virtuelle Tumorboards verbessert werden. Die Ergebnisse aus EXPO-r-Net kommen dabei der päd.-onkol. Community sehr zugute. Offen ist aber noch die Frage der Vergütung der ärztlichen und sonstigen (Beratungs-)Leistungen in solch einem System.

<http://www.expornet.eu/project/activities/>

http://ec.europa.eu/health/sites/health/files/ern/docs/ern-paedcan_factsheet_en.pdf

Weitere Infos:

<https://www.siope.eu/wp-content/uploads/2013/06/SIOPE-Infographic.png>

http://www.siope.eu/SIOPE_StrategicPlan2015/

Martin Schrappe, Kiel (Präsident, SIOPE Europe)

Neue Leitende Oberärztin der Kinderonkologie in der Nachsorgeklinik Berlin-Brandenburg

Die Kindernachsorgeklinik Berlin-Brandenburg freut sich über kompetente und erfahrene Verstärkung des ärztlichen Teams durch Frau Dr. med. Antje Vega Pérez seit dem 01.01.2017.

Frau Dr. Vega Pérez ist Fachärztin für Kinderheilkunde und Jugendmedizin mit Schwerpunkt Kinderhämatologie/-onkologie und verfügt über die Zusatzbezeichnung Ärztliches Qualitätsmanagement. Ihre Ausbildung hat sie an den Unikinderkliniken Freiburg und Gießen durchlaufen, danach war sie fast 10 Jahre in der Kinderonkologie der Charité tätig.

Kindernachsorgeklinik Berlin-Brandenburg gGmbH
Bussardweg 1, 16321 Bernau bei Berlin



Dr. Vega Pérez

Schwäbisches Kinderkrebsforschungszentrum

Am 1. Dezember 2016 wurde an der Universität Augsburg die 6. Medizinische Fakultät des Freistaates Bayern gegründet. Mit diesem Akt hat die Bayerische Staatsregierung die jahrzehntelange Aufbauarbeit und die wissenschaftliche Medizin auf höchstem Niveau an einer der größten Kliniken Bayerns, ja Deutschlands honoriert.

Als einer der ersten Schritte zum Aufbau intensiver Forschungsaktivitäten wurde am Schwäbischen Kinderkrebszentrum ein neuer Gebäudeteil als Heimat für die klinische sowie translationale Forschung errichtet. Finanziert über eine großzügige Spende der Kinderkrebshilfe Königswinkel (Vorsitzender Dr. Rainer Karg, Buching) ist es gelungen, im letzten Jahr ein großzügiges, warmes und ansprechendes, Gebäude zu errichten. Das neue Kinderkrebsforschungszentrum ist schon jetzt Heimat für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des europäischen Rhabdoidregisters (EU-RHAB) sowie der SIOP-LGG-Studie.

Während die neue Fakultät sich die Forschungsschwerpunkte Medical Information Sciences sowie Environmental Health Sciences gesetzt hat, wurden die Gefäßmedizin sowie die Onkologie, insbesondere über verschiedene Lebensphasen, als Profildächer definiert.

Das Schwäbische Kinderkrebszentrum hat eine lange Historie in der Kinderkrebsforschung. So war mit Herrn Professor Dr. Malte Neidhardt in den 70er Jahren bereits die erste Medulloblastomstudie in Augsburg beheimatet. Unmittelbar im Anschluss hat Frau Oberärztin Dr. Astrid Gnekow bis heute die Geschicke der SIOP-LGG-Studie bestimmt und dem Zentrum in Augsburg einen internationalen Namen garantiert. Seit 2010 ist Augsburg auch Standort des Kompetenzzentrums EU-RHAB für Patienten mit rhabdoiden Tumoren.

Mit dem Übergang in eine medizinische Fakultät beginnt auch für Augsburg eine neue Zeitrechnung, in der das Schwäbische Kinderkrebszentrum eine zentrale Rolle spielen wird.

Michael Frühwald

Dr. Wolfbauer-Stiftungspreis an Frau Dr. Astrid K. Gnekow

Am 01.12.2016 erhielt Frau Dr. Astrid K. Gnekow, jahrzehntelange Oberärztin des Schwäbischen Kinderkrebszentrums und der Kinderklinik Augsburg sowie Ikone und Begründerin der SIOP Low Grade Gliom Studien, den Dr. Wolfbauer-Stiftungspreis für ihr Lebenswerk.

Frau Dr. Gnekows Lebenslauf und die von ihr erzeugten Daten sind hervorragende Beispiele dafür, dass wissenschaftliche Karrierewege auch außerhalb der Universitätsmedizin gelingen und Forschungs-Ergebnisse mit weltweiter Sichtbarkeit produzieren können. Nach dem Studium der Humanmedizin, folgten Ausbildungsstationen in Braunschweig, in Landsberg am Lech sowie in Augsburg; seit 1985 – zuerst als Ärztin in Weiterbildung und ab 1997 als Oberärztin – am Schwäbischen Kinderkrebszentrum der Klinik für Kinder und Jugendliche.

Der Name Gnekow ist eng verknüpft mit dem Begriff der niedriggradigen Gliome im Kindes- und Jugendalter. Bereits 1985 war Frau Gnekow an einer der ersten Studien zu diesen Erkrankungen federführend beteiligt. Die SIOP-MED-Studie 1984 wurde zuerst von Herrn Professor Dr. M. Neidhardt und später von seiner damaligen Studienassistentin Frau Dr. Gnekow geleitet. Von 1996 bis 2004 folgte eine erste große internationale Studie zu Kindern und Jugendlichen mit malignen Gliomen, die HIT-LGG 96-Studie. Ihr schloss sich die große internationale SIOP-LGG 2004 Studie an, die heute internationaler Therapiestandard für diese häufige Tumorerkrankung ist.

Da Frau Gnekow das Thema seit 1984 federführend in Europa vertritt, gibt es kein Lehrbuch, in dem der Beitrag zu

Low-Grade-Gliomen nicht von Frau Gnekow geschrieben worden ist. Spiegel der hervorragenden wissenschaftlichen Leistungen sind eine ganze Reihe von hochrangigen Publikationen.

Frau Gnekow betreut seit Jahrzehnten mit höchstem persönlichen Einsatz und einem hohen Maß an Selbstaufgabe die schwerkranken Kinder und Jugendliche des Augsburger Kinderkrebszentrums. Darüber hinaus steht sie auch immer als Ärztin und Mensch den Kollegen und Patienten verschiedenster Nationen als Ratgeber und als immer offene Ansprechpartnerin zur Verfügung.

Frau Gnekow hat Generationen von Kinderärzten, jungen Wissenschaftlern, aber auch Pflegenden im positiven Sinne zu menschlichen und kompetenten Spezialisten in der Kinderonkologie erzogen und geprägt.

Selbst in Zeiten, als es für klinische Wissenschaftlerinnen doppelt schwer war auf Grund ihres Geschlechtes, aber auch auf Grund der schwierigen Stellensituation sich zu behaupten, ist ihr dies gelungen.

Der Dr. Wolfbauer-Stiftungspreis für ein besonderes Lebenswerk wurde zu Recht einer hoch angesehenen klinischen Wissenschaftlerin, einer herausragenden Ärztin und einer lebenswerten Kollegin verliehen.

Michael Frühwald



Dr. Astrid K. Gnekow

2. Band eines Nachschlagewerks früherer Therapiestudien veröffentlicht

Im April ist im Auftrag der Arbeitsgruppe Spätfolgen – Late Effects Surveillance System, LESS, der zweite Band einer Zusammenstellung von Therapieoptimierungsstudien aus den 1980er- und 1990er-Jahren erschienen. Er enthält aus dieser Zeit die Studien zu Neuroblastomen, Osteosarkomen, Ewing-Sarkomen, Weichteilsarkomen, Nephroblastomen, Hepatoblastomen, malignen Hodentumoren und die HIT-Studien 88/89 und 91. Neben grafischen Darstellungen der Therapieelemente sind wieder die kumulativen Dosen tabellarisch aufgeführt. Alle, die frühere krebserkrankte Kinder behandeln, erhalten mit diesem Buch ein wichtiges Nachschlagewerk. Je mehr Zeit seit der Therapie vergangen ist, desto weniger sind Details über die Behandlung noch bekannt. An dieser Stelle möchte ich mich nochmals herzlich bei den beteiligten Studienzentralen und bei Frau Prof. Eggert als GPOH-Vorsitzende für die Unterstützung des Vorhabens bedanken.

Der erste Band einer solchen Zusammenstellung zu den malignen hämatologischen Erkrankungen wurde in den letzten GPOH-Mitteilungen vorgestellt. Ein abschließender dritter Band bleibt den Studien der CoALL-Gruppe einschließlich der „Hamburger Studien“ und „Münchener Studien“ aus den 1970er-Jahren vorbehalten. Gleichzeitig wird ein Konzept für den SIOP-Vorstand erarbeitet, ob ein solches Projekt im internationalen Kontext umgesetzt werden könnte.

Christian Müller: „Kompendium der Therapieoptimierungsstudien bei Kindern und Jugendlichen mit Krebserkrankungen – Band 2: Solide Tumoren“, ISBN 978-3-8440-5147-6, DIN-A4-Format, 142 Seiten, 95 Abbildungen, Shaker Verlag, Aachen 2017; 24,90 Euro (über die Verlagshomepage www.shaker.de auch im pdf-Format zum Preis von 6,22 Euro erhältlich)

Christian Müller, Journalist (christian.mueller1@alice.de)



Auftraggeber:
Prof. Dr. med. Thorsten Langer
Leiter Arbeitsgruppe Spätfolgen –
Late Effects Surveillance System, LESS
Universitätsklinikum Schleswig-Holstein, Campus Lübeck
Klinik für Kinder- und Jugendmedizin
Pädiatrische Onkologie & Hämatologie
Ratzeburger Allee 160
23538 Lübeck

Bedarfsanalyse behandelnder Kinderonkologen zu komplementärmedizinischen Themen in der Kinderonkologie

Die Lebensqualität des Erkrankten während einer Krebstherapie zu berücksichtigen wird, neben der Heilung der Krankheit, immer wichtiger. Ebenso werden Spätfolgen einer durchgestandenen Krebserkrankung immer öfter als Thema aufgegriffen. Nicht nur Erwachsene suchen bei der Diagnose Krebs Hilfe in der Komplementärmedizin. Auch Eltern von an Krebs erkrankten Kindern nutzen Komplementärmedizin z. B. aus Sorge über akute oder chronische Nebenwirkungen einer konventionellen Krebsbehandlung oder um das Immunsystem zu stärken. Eltern und betroffene Patienten wünschen sich von ihrem behandelnden Kinderonkologen Informationen und Beratung zu komplementärmedizinischen Verfahren.

Verlässliche Informationen zu diesen Therapien zur Verfügung zu stellen ist ein Ziel des von der Deutschen Krebshilfe geförderten „Kompetenznetzes Komplementärmedizin in der Onkologie“ (KOKON). Aktuell werden nun u. a. Trainingsprogramme für behandelnde Ärzte erarbeitet. Die Projektgruppe „Pädiatrische Onkologie“ erarbeitet unter der Leitung von Prof. Dr. Alfred Längler (Professur für integrative Kinder- und Jugendmedizin an der Universität Witten/Herdecke, Gemeinschaftskrankenhaus Herdecke) ein Blended-Learning-Trainingsprogramm für Kinderonkologen zur komplementärmedizinischen Beratung. Das Programm dient der patientenzentrierten Information und Entscheidungsfindung in der pädiatrisch-onkologischen Behandlungspraxis. Die



Entwicklung, Umsetzung und Evaluation des Trainings erfolgt nach in KOKON konsentierten Standards. Für die Teilnahme an diesem Training werden ab Anfang/Mitte 2018 interessierte Kinderonkologen gesucht. Das Training selbst soll dann zum Ende des Jahres 2018 beginnen.

Bei dem Thema „Beratung zu Komplementärmedizin“ wird von vielen Kinderonkologen berichtet, dass ihnen z. T. Kenntnisse in Bezug auf diese Therapien fehlen und die Anwendung im Gespräch nicht immer thematisiert wird. Des Weiteren besteht der Wunsch komplementärmedizinische Themen in die ärztliche Ausbildung zu integrieren. Daher sollen E-Learning-Module helfen die oft recht unsichere Informationslage zu diesen Verfahren zu verbessern. Zum Ausbau kommunikativer Kompetenzen bei komplementärmedizinischen Themen in der ärztlichen Behandlungssituation werden innerhalb des Trainingsprogramms Workshops durchgeführt.

Eine Befragung behandelnder Kinderonkologen, zu persönlichen Wünschen bei Informations-/Fortbildungsangeboten und zu Kompetenzen/Schwierigkeiten in der konkreten Beratung zu Komplementärmedizin, soll helfen das Trainingsprogramm auf die Zielgruppe, der in der Kinderonkologie tätigen Ärzte, auszurichten. Deshalb wird die Projektgruppe im Rahmen der 89. Wissenschaftlichen Halbjahrestagung der GPOH e.V. in Absprache mit dem GPOH-Vorstand eine Fragebogenerhebung zu diesen Themen durchführen.

Wir würden uns sehr freuen, wenn viele tätige Kinderonkologen im Rahmen der 89. Wissenschaftlichen Halbjahrestagung der GPOH e.V. den Fragebogen ausfüllen. Für Rückfragen stehen wir Ihnen auch vor Ort zur Verfügung.

Prof. Dr. med. Alfred Längler, Daniela Reis

Nachruf Prof. Dr. med. Gerhard Gaedicke

Die GPOH nimmt mit Trauer Abschied von Univ.-Prof. Dr. med. Gerhard Gaedicke, dem ehemaligen Direktor der Klinik für Allgemeine Pädiatrie und Blutstammzelltransplantation der Charité und Vorstandsmitglied der GPOH (1989-2004), der in den letzten Jahren als Direktor die Universitätskinderklinik in Innsbruck leitete. Vor kurzem wurde er aus dem Amt in höchsten akademische Würden verabschiedet. Die Nachricht über sein plötzliches Ableben am 5. April diesen Jahres kurz vor seinem 73. Geburtstag ist ein zu tiefst bedauernswertes Ereignis.

Prof. Dr. Gerhard Gaedicke wurde am 16. April 1944 in Villach geboren. Nach dem Medizinstudium an der Medizinischen Fakultät der Universität Hamburg hatte er dort 1970 promoviert und seine ersten Jahre im Fach Kinder- und Jugendmedizin gewirkt. Freunde und Kollegen aus der Zeit beschreiben ihn schon damals als einen von der Kinderheilkunde faszinierten Arzt, der es verstand, mit großer Begeisterung das facettenreiche Fach in seiner Breite und Tiefe zu erfassen und mit Enthusiasmus seine Kenntnisse auch weiterzugeben. Es war eine prägende Zeit, die ihn mit ausgesprochen breiten Kenntnissen in vielen Bereichen der Kinderheilkunde ausstattete und ihn zu einem wahren „Allrounder“ im gesamten Fach gemacht hat. Diese Eigenschaft blieb ihm erhalten – eine Besonderheit, die man angesichts der vielfältigen Anforderungen an die Vita eines Universitätsprofessors und der damit verbundenen hochspezialisierten Vertiefung in Forschung, Lehre und Krankenversorgung nur selten antrifft. Die grundlagenwissenschaftliche Ausbildung

erfuhr Gerhard Gaedicke am Max Plank Institut für Experimentelle Medizin in Göttingen und wechselte 1973 von dort an die Universitätskinderklinik in Ulm.

Mit dem Wechsel an die Universität Ulm in größerer Verantwortung als Oberarzt der dortigen Universitätskinderklinik vertiefte er sein besonderes Faible für Pädiatrische Hämatologie und Onkologie und habilitierte sich 1980 auf diesem Gebiet. In besonderem Maße interessierte er sich für die Biologie der Thrombozyten. Nach einer kurzen Interimsphase als Chefarzt der Kinderklinik St. Elisabeth in Ingolstadt erhielt Gerhard Gaedicke 1992 den Ruf an die Humboldt Universität zu Berlin auf den Lehrstuhl für Pädiatrie, der dort Ende des 19. Jahrhunderts als erster Lehrstuhl für Kinder- und Jugendmedizin in Deutschland eingerichtet worden war. Er leitete in dieser Position auch die Universitätskinderklinik der Charité am heutigen Campus Mitte. Es ist somit nicht übertrieben, ihn als Nachfolger Otto Heubners zu bezeichnen. Er übernahm somit eine Professur mit tiefer pädiatrisch-historischer Wurzel und widmete sich den damit verbundenen Aufgaben mit größter Hingabe in beispielhafter Art und Weise.

Im Rahmen seiner Professur kümmerte er sich maßgeblich um den Wiederaufbau einer universitären Pädiatrie und der dafür erforderlichen Forschungsstrukturen an der Charité der Nachwendezeit. Dies gelang ihm in beispielhafter Weise. →



Er richtete eine durch die DFG geförderte Forschungseinrichtung zum Thema „Molekulare Pädiatrie“ ein, in der zahlreiche Arbeitsgruppen örtlich und inhaltlich Raum für innovative Forschung fanden. Aus dieser Einrichtung in der Zielstraße sind nicht nur zahlreiche wichtige neue Erkenntnisse für das Fach Kinderonkologie erarbeitet, sondern auch neue Behandlungsmöglichkeiten erforscht und in die Klinik gebracht worden. Unzählige Promotionen und Habilitationen sind entstanden, viele Nachwuchswissenschaftler sind herangereift und einige davon sind heute selbst Lehrstuhlinhaber an angesehenen deutschen Universitäten. Auch die klinische Versorgung an der Universitätskinderklinik der Charité erfuhr einen Innovationswandel durch den Aufbau einer Blutstammzelltransplantation für Kinder- und Jugendliche.

Besondere Herausforderungen in dieser Zeit waren auch die Fusion der Kinderklinik der Charité mit der Kinderklinik der Freien Universität (Kaiserin Auguste Victoria Haus) und der Städtischen Kinderklinik Wedding, die 1996 als Kinderkliniken der Charité gemeinsam unter das Dach der neuen Klinik am Campus Virchowklinikum zogen. In der schwierigen Zeit des Zusammenwachsens bewies er viel Geduld und Zuversicht, dass das „Otto-Heubner-Centrum für Kinder- und Jugendmedizin“ mit einer in Deutschland einzigartigen Vielfalt wissenschaftlich profilierter Subspezialitäten sich zu einem Ort der internationalen Spitzenmedizin für Kinder und Jugendliche entwickeln konnte.

Eine wesentliche Voraussetzung dafür war auch seine sehr gute nationale und internationale Vernetzung mit Klinikern und Wissenschaftler von Weltruf, die es besonders seinem klinisch wissenschaftlichen Nachwuchs ermöglichte, die Faszination klinisch wissenschaftlicher Forschung auf höchstem Niveau zu erfahren. Besonders ausgeprägt war die „Berlin-La Jolla-Connection“ die er sich durch unzählige Reisen und Besuche erarbeitete und über die Jahre gepflegt und ausgebaut hatte. Langjährige Freundschaften sind daraus entstanden. Ralph Reisfeld, Carlos Barbas, Ernest Beutler und Wolfgang Wrasidlo sind einige wichtige Beispiele. Diese von Gerhard Gaedicke aufgebauten Beziehungen erzeugten ein positives Momentum auf verschiedenen Ebenen. Es entstanden eine Vielzahl von klinisch-wissenschaftlichen Kollaborationen und Projekten, die es seinem medizinisch-wissenschaftlichen Nachwuchs ermöglichten, durch Fellowships an hochrangigen Institutionen ihre wissenschaftliche Ausbildung zu vertiefen. Nach deren Rückkehr wurde häufig die grundlagenwissenschaftliche Erfahrung in translationalen Projekten fortgeführt, aus denen neue Therapien entstanden sind, die heute Kindern mit Krebserkrankungen zu Gute kommen. Um dieses erfolgreich zu gestalten ist eine hervorragende Mentorenschaft eine wesentliche Voraussetzung, die Gerhard Gaedicke in höchstem Ausmaß seinen Schülern zukommen ließ.

Was Gerhard Gaedicke immer besonders am Herzen lag war die Gestaltung einer hervorragenden studentischen Ausbildung. Dies gelang ihm durch eine gute Organisation pädiatrischer Lehrveranstaltungen. Besonders beeindruckte sein hoher persönlicher Einsatz in einer Vielzahl extracurricularer Lehrveranstaltungen, die er über die Jahre selbst organisierte und durchgeführte, und die immer äußerst nachgefragt waren. Ihm war es dabei immer besonders wichtig, dass Studierende über das Pflichtangebot hinaus die Gelegenheit bekamen, über den Tellerrand hinauszusehen. Das ist ihm beispielhaft gelungen.

Sein außergewöhnlich hohes Engagement in der Lehre wurde besonders im Reformstudiengang an der Charité deutlich, den er wesentlich organisierte, inhaltlich gestaltete und den er nach seiner Emeritierung 2010 leitete. Der Reformstudiengang war deutschlandweit die erste umfassende Reform des Medizinstudiums mit innovativen Lehr-, Lern- und Prüfungsformaten und wesentlichen Elementen zur Kommunikation/Interaktion und zum problemorientierten Lernen.

In der GPOH war Herr Prof. Gaedicke auf vielen Ebenen aktiv. Er war in der Osteosarkom- und COALL- und später auch in der ALL-BFM Studienkommission. Als gewähltes Vorstandsmitglied unterstützte Professor Gaedicke die Fachgesellschaft von 1989 bis 2004 in ihren vielschichtigen Aufgaben.

Nach seiner Emeritierung von der Professur an der Charité holte ihn der damalige Rektor Univ.-Prof. Dr. Herbert Lochs Ende 2011 an die Universitätsklinik Innsbruck, um diese Kinderklinik nach einer unruhigen Zeit zu konsolidieren. Durch seine ruhige Art, aber auch aufgrund seiner Leidenschaft für die Kinderheilkunde gelang es, die Kinderklinik wieder rasch in ruhige Bahnen zu lenken. Nach erfolgreicher fünfjähriger Amtszeit trat Prof. Gaedicke am 17. März 2017 in den Ruhestand.

Es ist zu bedauern, dass es ihm nicht vergönnt war, diesen Ruhestand mit seiner Familie zu genießen. Die GPOH bedankt sich für sein enormes Engagement und verneigt sich vor einer großen Persönlichkeit.

*Prof. Dr. med. Holger Lode und
Prof. Dr. med. Andreas Kulozik für die GPOH*



Nachruf Prof. Dr. med. Ivo Leuschner

Mit tiefer Betroffenheit haben wir die gänzlich unerwartete Nachricht vom Tod unseres geschätzten Kollegen Univ. Prof. Dr. med. Ivo Leuschner aufgenommen. Er verstarb ganz plötzlich bei scheinbar bester Gesundheit im Alter von nur 57 Jahren. Das ist für uns alle immer noch unfassbar.

Ivo Leuschner hat sich in seiner langjährigen Tätigkeit als Leiter der Sektion für Kinderpathologie am Institut für Pathologie der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel mit enormer Expertise und Zuverlässigkeit der Referenzbefundung kindlicher Krebserkrankungen gewidmet. Wir verlieren in ihm einen großartigen und extrem kompetenten Kollegen, einen empathischen Arzt und einen wunderbaren Menschen.

Prof. Dr. Ivo Leuschner wurde am 14. Juni 1959 in Erlangen geboren. Nach dem Abitur in Hamburg (1978) und seinem anschließenden Dienst bei der Marine studierte er an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel zunächst kurzzeitig Chemie, dann von 1979 bis 1986 Humanmedizin. Das Praktische Jahr verbrachte er u. a. in St. Gallen und in London. Nach seiner Promotion 1986 zu einem mikrobiologischen Thema begeisterte sich Ivo Leuschner schnell für Fragestellungen der Pathologie. Seine Aus- und Weiterbildung zum Pathologen absolvierte er am Institut für Pathologie der Universität zu Kiel bei Prof. Karl Lennert (bis 1989) und anschließend bei Prof. Dieter Harms. Im Jahr 1993 wurde er Facharzt für Pathologie. Dabei galt sein besonderes Interesse sehr früh der Pädiopathologie. Seine Zusatzausbildung für Kinderpathologie erhielt er durch Advanced Courses in Pediatric Pathology (1995 – 1999) der International Pediatric Pathology Association.

Ivo Leuschner wählte die pädiatrische Onkopathologie zu seinem klinisch-wissenschaftlichen Schwerpunkt. 1989 und 1990 verbrachte er längere Zeiträume in Columbus/Ohio, USA, um sich insbesondere mit Tumorpräparaten der International Rhabdomyosarcoma Study (IRS) wissenschaftlich zu befassen. 1995 habilitierte er in Kiel mit einer experimentellen Arbeit über Rhabdomyosarkome. Ein Ruf auf eine C3-Professur der Charité wurde 2004 von ihm abgelehnt. Nach Annahme der Professur für Kinderpathologie am Universitätsklinikum Kiel in der Nachfolge von Prof. Dieter Harms wurde Ivo Leuschner 2007 zum Leiter der Sektion Kinderpathologie bestellt. Damit verbunden waren Leitung und Fortführung des „Kieler Kindertumorregisters“, das 1977 auf Initiative der GPOH und der Deutschen Gesellschaft für Pathologie (DGP) gegründet worden war.

Das Kinder-Tumorregister ist die einzige Einrichtung, in der deutschlandweit zentral histopathologische Referenz-Untersuchungen bei Kindern mit soliden Krebserkrankungen durchgeführt werden und es genießt dank Dieter Harms und Ivo Leuschner weltweit einen exzellenten Ruf. Seit den 1970er-Jahren sind mehr als 50.000 Gewebeproben von Kindern beurteilt und für wissenschaftliche Zwecke archiviert worden.

Die Modernisierung der Sektion für Kinderpathologie war eines von Ivo Leuschners Hauptprojekten und Herzensanliegen. Die erfolgreiche Baumaßnahme war Teil einer umfangreichen

Förderungszusage der Deutschen Krebshilfe in Höhe von 2,36 Millionen Euro zugunsten des Kinder-Tumorregisters und Prof. Leuschner konnte 2015 die Schlüssel zu der frisch renovierten Einrichtung entgegennehmen. Mit der großzügigen finanziellen Zuwendung würdigte die Deutsche Krebshilfe die große deutschlandweite Bedeutung dieser Institution und damit auch Ivo Leuschners für die Erforschung und Behandlung von Kinderkrebserkrankungen.



Dank Prof. Leuschners großer Expertise in der Diagnostik pädiatrischer Krebserkrankungen konnte er einer Vielzahl von tumorranken Kindern und Jugendlichen helfen, indem er mit der Festlegung der korrekten Diagnose und des Erkrankungsstadiums die wichtigste Voraussetzung für die Wahl der richtigen Therapie schuf. Aufgrund seiner Fachkompetenz erfreute sich seine Einrichtung einer hohen nationalen und internationalen Sichtbarkeit. Er war als Referenzpathologe in vielen Therapieoptimierungsstudien der GPOH unverzichtbar und erhielt Einsendungen aus allen GPOH Kliniken. Auf diese Weise kam seine erhebliche Erfahrung den in den deutschen Kliniken behandelten Kindern und Jugendlichen mit einer Krebserkrankung direkt zugute.

Prof. Ivo Leuschner hat zudem mehr als 100 wissenschaftliche Veröffentlichungen in hochrangigen Fachzeitschriften vorzuweisen. Er hat zahlreiche Doktorarbeiten betreut und sein enormes Wissen gerne in der studentischen Lehre an den ärztlichen Nachwuchs und in der ärztlichen Facharztausbildung an seine Schüler und weiterzubildende Pathologen weitergegeben. Sie verabschiedeten sich von ihm in ihrer Traueranzeige mit den Worten „Ein Chef. Ein Lehrer. Ein Freund.“ Damit ist alles gesagt.

Ivo Leuschner war nicht nur ein hochgeschätzter und versierter Kinderpathologe, sondern auch stets ein sehr freundlicher, kommunikativer und hilfsbereiter Mensch, dessen Auftreten durch eine sehr angenehme persönliche Bescheidenheit und einen feinen trockenen Humor gekennzeichnet war. Er war auch privat sehr vielseitig interessiert, insbesondere war er musik- und sportbegeistert. Wir werden die jährlichen sportlichen Runden gemeinsam mit ihm um den Maschsee in Hannover im Rahmen der GPOH Studienleitertagung nicht vergessen und diesen samstäglichen Frühsport daher von nun an „Ivo Leuschner Lauf“ nennen.

Die GPOH nimmt hiermit Abschied von Prof. Ivo Leuschner, der die Kinderpathologie und insbesondere das deutsche Kindertumorregister mit großem persönlichem Engagement prägte und bleibende Verdienste in dessen erfolgreicher Weiterentwicklung hat. Mit seinem Tod haben die deutsche Kinderonkologie und die deutsche Pathologie einen ihrer großen Kollegen verloren. Sein Verlust wird nicht zu ersetzen sein und wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Prof. Angelika Eggert für die GPOH

Termine

02. – 06.06.2017

American Society of Clinical Oncology (ASCO) Annual Meeting
Chicago, USA

07. – 10.06.2017

30. Jahrestagung der Kind-Philipp-Stiftung
für Leukämieforschung, Wilsede

09. – 11.06.2017

9th Midsummer Meeting on Paediatric Hematology,
Oncology and Stem Cell Transplantation, Karpacz, Polen

29. – 30.06.2017

Sickle Cell Disease: Cure or Procrastination?, Regensburg

03. – 05.08.2017

6. Nachwuchsakademie „Pädiatrische Onkologie“
Bonn-Bad Godesberg

14. – 15.09.2017

Tagung der Pädiatrischen Arbeitsgemeinschaft für
Stammzelltransplantation und Zell Therapie (PAS&ZT)
Hamburg

20. – 23.09.2017

113. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft
für Kinder- und Jugendmedizin (DGKJ), Köln

12. – 15.10.2017

49th Congress of the International Society of Paediatric
Oncology (SIOP), Washington D.C., USA

25. – 27.10.2017

SIOPEN Symposium, Berlin

09. – 11.11.2017

6. Fortbildungsveranstaltung „Strahlentherapie von
Krebserkrankungen im Jugendalter“, Essen

17. – 18. November 2017

90. Wissenschaftliche Halbjahrestagung der GPOH,
Frankfurt am Main

Detaillierte Informationen zu diesen und anderen
Veranstaltungen finden Sie unter www.gpoh.de
unter **Aktuelle Themen** → **Termine**

„Ich werd
mal Weltmeister.“
Helfen Sie, damit die Wünsche siegen.
Nicht der Krebs.

Krebs macht vor Kindern nicht halt.
Aber die Heilungschancen sind hoch: Über 70 Prozent.

KINDERKREBSSTIFTUNG

Spendenkonto: Commerzbank AG Köln
Blz.: 370 800 40, Kto.: 555 666 00
www.kinderkrebsstiftung.de

IMPRESSUM

ISSN 2194-9972 (Internet) / 2194-9964 (Print)

Copyright © 2016 Gesellschaft für Pädiatrische Onkologie
und Hämatologie, Frankfurt, Deutschland

Redaktion:

Gudula Mechelk und Lena Wünschel
g.mechelk@gpoh.de, l.wuenschel@gpoh.de

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt
die Meinung der Redaktion sowie der GPOH wieder.

Die Mitteilungen erscheinen zu den Tagungen der GPOH und in der
Internetpräsenz der GPOH www.gpoh.de